

Phänomen Radikalisierung

Im Rahmen der Wiener Bildungsgespräche findet am 21. Februar 2020 in der Bildungsdirektion eine Veranstaltung mit dem Deradikalisierungsexperten Moussa Al-Hassan Diaw und dem IS Rückkehrer Oliver statt. Moussa Al-Hassan Diaw ist Gründer des Netzwerkes DERAD, das in Zusammenarbeit mit Justizvollzugsanstalten Extremismusprävention und Betreuung von Gefängnisinsassen zur Deradikalisierung durchführt. Er und seine Mitarbeiter teilen ihre Einschätzungen über die Personen die sie betreuen der Justiz mit.

Moussa Al-Hassan Diaw sieht als Ausgangspunkt für die Radikalisierung Menschen, die unter Dauerbelastung stehen und mit ihrem Leben unzufrieden sind und deshalb ein demokratisches System verändern möchten.

Sie nutzen aber zunächst dieses demokratische System um es zu unterwandern. Falls sie Fuß fassen können, wollen sie das System übernehmen und in ihren Sinn radikal gestalten.

Bei der politischen Ideologisierung des Islams gehe es um das Schaffen einer vermeintlichen besseren Welt. Personen flüchten nach Österreich, sie hassen Österreich aber weil es ein demokratischer Staat ist in dem das Recht vom Volk ausgeht. Das ist in ihren Augen gottlos, denn das Recht könne nur von Gott ausgehen. Der demokratische Staat wird als Feind gesehen, es muss ein islamischer monotheistischer Staat etabliert werden: „Es gibt keinen Gott außer Gott“.

Sie hassen und bekämpfen das Kufersystem¹ denn es bedeutet Demokratie und Säkularismus.

Manche Menschen fühlen sich berechtigter- oder unberechtigterweise Weise von der Gesellschaft ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt. Wenn sie dann von einer radikalen Gruppe aufgenommen werden, vertreten sie der Gesellschaft gegenüber die Ansicht: „Ihr habt mich nicht mehr wahrgenommen, ihr sollt mich jetzt fürchten und wenn das nicht hilft, sollt ihr mich hassen“.

Wahlen sind „haram“, es wird zu Terrorakten aufgerufen um einen islamischen Staat zu etablieren, den es aber nie gegeben hat.

Die Menschen werden auf verschiedene Weise angeworben und die Medien machen sie oft zu Helden.

Die Erfolge der Präventionsarbeit lassen sich nicht leicht messen, man weiß nicht, was man konkret verhindern konnte. Man muss danach trachten Resilienz zu erzeugen um gefährdete Menschen widerstandsfähig zu machen.

In der Zeit des Kalten Kriegs gab es viele Terroraktionen, danach flauten sie ab, nehmen aber seit 2001 wieder zu.

Oliver, österreichischer Staatsbürger, durchlebte eine schwierige und nicht behütete Kindheit. Mit 15 hatte er aber bereits eine eigene Wohnung, einen Job als Versicherungskaufmann einen netten Freundeskreis. Er traf dann einen Freund, den er schon länger nicht gesehen hatte, der ihm viel über den Islam erzählte. Nach kurzer Zeit konvertierte Oliver zum Islam und besuchte mit seinem Freund eine Hinterhofmoschee, wo er freundlich aufgenommen wurde und zum ersten Mal eine IS Flagge sah. Er radikalisierte sich innerhalb von drei Monaten ohne es richtig zu bemerken. Er wollte den Moslems im Nahen Osten helfen, gab alles auf, was er hatte, die Wohnung und auch seinen Hund, reiste nach Syrien und schloss sich dem IS an. Dort kamen ihm aber bald Zweifel ob er das Richtige tat. Nach 6 1/2 Monaten wurde er durch eine Bombe schwer verletzt und lag zwei Wochen im Koma. Danach wollte er so rasch wie möglich nach Österreich zurück, was ihm nach einer Flucht in die Türkei auch gelang. Er wurde in Österreich zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt von denen er 20 Monate absitzen musste. Heute meint er, dass der IS seine Lügen sehr gut verschleiern könne und es lange dauerte bis er den echten Islam vom IS unterscheiden konnte. Jetzt möchte er entschieden und aktiv gegen den IS ankämpfen. In Deutschland geht er in Schulklassen und erzählt seine Geschichte.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kufr>

In der **Diskussion** geht es darum,

- ob eine Aufklärung in der Schule nicht zu spät käme und bereits im Kindergarten damit begonnen werden sollte,
- ob und wie man Oliver in der Schule hätte helfen können,
- ob Leute aus dem IS überhaupt zurückkehren sollten und wie es möglich sein kann auf diese Ideologie hineinzufallen,
- ob wir überhaupt die Guten seien da der Westen doch die Kriege im Nahen Osten angezettelt habe,
- ob man sich als Lehrperson einschalten sollte wenn Schüler/innen von anderen gemobbt werden weil sie z. B. im Ramadan nicht fasten oder Sätze wie „Ich heirate keinen Christen“ fallen,
- wie man Oliver für ein Gespräch in der Schule buchen könne.

Moussa Al-Hassan Diaw berichtet von einer guten Kooperation mit Kindergärten in Oberösterreich. Oliver meint, dass jeder Fall individuell betrachtet werden müsse was die Rückkehrer betrifft. Eine Lehrerin spricht sich für Aufklärung an den Schulen aus, zu dieser müsse man die Organisationen als Hilfe in Anspruch nehmen. Der Kinder- und Jugendanwalt Mag. Ercan Nik Nafs ist dagegen, Oliver bereits jetzt an Schulen einzusetzen. Dafür sei es zu früh, die Gefahr in ihm einen Helden zu sehen, zu groß. Dem widersprechen andere. Moussa Al-Hassan Diaw tritt dafür ein, dass bei Mobbing, auch in religiösen Fragen, eingegriffen werden soll.